

Ein-Mann-Show im Theater im Wortreich Glarus

Er spielt sie alle zusammen gleich selber: William Shakespeare, seine Mutter, Heerführer Macbeth, die drei Hexen und den unglücklichen König Duncan. Das Publikum dankt es ihm mit quietschenden Türen und tobendem Applaus.

■ Von Tina Wintle



Bernd Lafrenz spielt sie alle: Lady Macbeth und William Shakespeares Mutter.

«William! jetzt hockst du schon wieder in diesem schwarzen Loch und schreibst grausame Geschichten!» William Shakespeares Mutter höchstpersönlich betritt mit einem altmodischen Hut und dazu passender Altfrauentasche die Bühne und weist ihren berühmten Sohn in die Schranken. Plötzlich realisiert sie, dass da echtes Publikum sitzt, ihr Ausbruch ist ihr peinlich und sie verharrt in einer kreativen Blockade.

Aus einer anderen Ecke der Bühne erlöst sie der königliche Heerführer Macbeth, der mit seinem Ross den Schauplatz betritt, begleitet von schnalzenden Hufgeräuschen.

Alle Texte und Ausrufe mitsamt Pferdegewieher kommen aus einem einzigen atemlosen Mund: Demjenigen von Schauspieler Bernd Lafrenz.

Zu Gast in der Narrenburg Macbeth

Ich bin auch mit einem Ross hier, an diesem Donnerstagabend im Theater im Wortreich: Allerdings ist diese Begleitung kein Tier, sondern Engländer und deshalb von Natur aus Shakespeare-Liebhaber und daher auch etwas sensibel, wenn es um Interpretationen von Stücken des englischen Volks-Poeten geht. Vor allem wenn die Interpretation eine «schaurig-schöne Komödie» ist, wie Bernd Lafrenz für seinen Auftritt wirbt. Wir sind also gespannt und vollkommen ahnungslos,

was Schauspieler Bernd Lafrenz aus dem Stück Macbeth macht. Wir wissen einzig, dass es sich bei Macbeth um den Aufstieg und Fall des schottischen Königs Macbeth handelt.

Schnell wird klar, es ist nicht unbedingt viel Shakespeare-Vorwissen nötig. Bernd Lafrenz interpretiert die Geschichte sowieso so, wie er will. So verwandelt er die Burg der Eheleute Macbeth in ein Narrenhaus, wo der verdepperte Kurier einen Brief bringt und den Ausgang nicht mehr findet, genauso wie die Zofe den Brief nicht vorlesen kann, weil auch sie weder die Brille, noch die Kommode, wo die Brille liegen sollte, finden kann. Auch hier wechselt Bernd Lafrenz von Charakter zu Charakter, je nach Rolle trägt er den Umhang vorne, als Frauenkleid, oder wirft ihn nach hinten auf den Rücken um dann wieder Heerführer Macbeth zu imitieren.

Mordnacht mit quietschenden Türen

Wenn es dann zur Mordnacht kommt und das ganze Haus Macbeth die Treppen hinauf- und hinunterrennt, tobt das Publikum bereits vor Vergnügen. Lady Macbeth wirft ihrem Ehemann vor, nicht kaltblütig genug für einen Mord an König Duncan zu sein. Seine Männlichkeit beweisend, eilt er durch die Burg die Treppen hinauf, gefolgt von Türge-

räuschen aus dem Publikum, hebt das Messer in die Höhe, bereit für den tödlichen Stich – und wird dann von William Shakespeares Mutter, die eigentlich noch immer in der Ecke von Williams Schreibraum sitzt, unterbrochen, «nicht so grausame Geschichten zu schreiben».

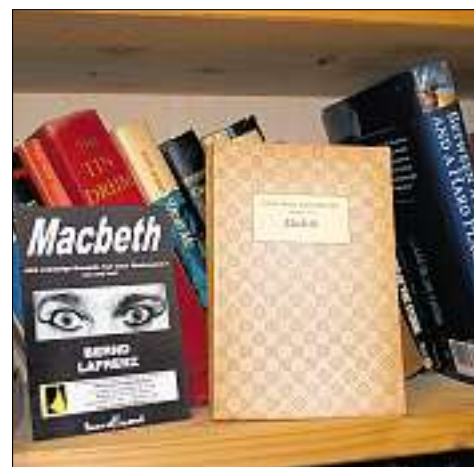
Das Publikum lacht laut auf – und meine englische Begleitung nimmt Bernd Lafrenz nicht übel, dass Frau Shakespeare als etwas schrullig, William als Muttersöhnchen und Lady Macbeth eitel und manikürverliebt dargestellt wird.

«Ich liebe Shakespeare»

«Shakespeare ist ein Meister darin, der Gesellschaft den Spiegel vorzuhalten», schwärmt Bernd Lafrenz nach dem turbulenten Auftritt in seiner Garderobe. «Es hat in seinen Geschichten immer Platz für alle Charaktere, Deppen, Helden, Verlierer und Gewinner.»

Was für eine Beziehung er zu Shakespeare hat, will ich wissen: Bernd Lafrenz schminkt sich gerade die Lidstriche ab und schaut kurz auf: «Ich liebe Shakespeare, aber ob er mich auch liebt, weiss ich allerdings nicht». Für ihn war der Abend ein Erfolg. Es sei sehr speziell, hier in der Buchhandlung umgeben von Büchern spielen zu dürfen. «Shakespeare in Büchern spielen», schwärmt er. Natürlich ist es auch eine Herausforderung, auf so kleiner Bühne zu performen. Allerdings mache das Publikum immer mit, ob grosse oder kleine Bühne – ob er vor 60 oder 600 Zuschauern spiele. «Denn», so zitiert Lafrenz Shakespeare: «Die ganze Welt ist eine Bühne, und alle Frauen und Männer blosse Spieler. Sie treten auf und gehen wieder ab, sein Leben lang spielt jeder manche Rollen.»

Bernd Lafrenz und das Theater König Alfons ist vom 28. bis 30. Oktober 2010 mit dem Shakespeare-Stück «König Lear» im Theater Keller 62 in Zürich zu Gast.



Macbeth spielen und dabei von Shakespeares Werken umgeben sein. Bilder Tina Wintle und Bernd Lafrenz